

General-Anzeiger

Halle'sches Tageblatt.

Halle'sche Neuzeit Nachrichten.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2037 mit 1.50 pro Quart. etc. Postgebühren.
Anfertigungspreis pro 5 ggr. Zeitungsblätter 15 Pfg.; unvollständige Ausgaben 20 Pfg.; Anzeigen 10 Pfg. Bei Abbestellungen Rabatt
Anzeigen-Annahmestellen:

1. Amt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 37.
II. Stadt-Expedition: Bürgersgasse Nr. 13.
III. Stadt-Expedition: Schulgasse Nr. 11 (gegenüber dem Saalbau) und in sämtlichen Filialen.
Ersteht täglich Nachmittags zwischen 3-5 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
„Der Bauernfreund“ und „Kikeriki am Saalestrand“.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verwaltungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortlichkeiten des Saalkreises, der Kreise Pötenfeld, Beltsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalekreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortlichkeiten mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Abonnements

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis für den Monat September werden von den Expeditionen und sämtlichen Filialen zum Preise von 50 Pfg. entgegengenommen.

Der „General-Anzeiger“ hat nachweislich die größte Abonnentenzahl von allen in Halle erscheinenden Blättern.

* Was in der Welt vorgeht.

Halle, 24. August.

Wenn zwei junge Leute, die sich noch nicht häufig in Gesellschaft bewegt haben, das erste Mal bei einem öffentlichen Thee zusammen kommen, so pflegt die Unterhaltung zunächst auf das Wetter gelenkt zu werden, und Bühnenbilder, welche dem Publikum ein Leben abgemirren wollen, haben sich jenes Moment nicht entgehen lassen, jedoch man davon im Theater häufig genug hört. Der Zeitungsleser, welchem sich im Allgemeinen, von dem ständigen Witterungsberichten abgesehen, wenig um das Wetter, aber in dieser todten Saiten, wo Ueberflus an Stoffmangel das Charakteristikum bildet, darf man auch schon einmal Einwas vom Wetter berichten. Die Hitze hat in den letzten Tagen erheblich zugenommen. Das empfindet sowohl der Landmann, wie der Städter — was dem Einen Freude macht, dem Andern macht es Schmerz. Die wenigen Palmfrüchte, welche noch nicht eingebracht waren, haben bei dem trockenen Wetter gut eingelaufen werden können, und die Kartoffelernte, die man schon für ganz verloren gab, wird vielleicht noch eine ganz passable werden.

Kaiser Wilhelm ist aus dem nördlichen Inmetreich nach Deutschland zurückgekehrt und hat in Berlin der Feier der Grundsteinlegung für das Nationaldenkmal Kaiser Wilhelm's I. teilgenommen. Von dort begab er sich nach Potsdam, wo er sich an der Oberbefehl der ersten Garde-Infanterie-Brigade betheiligte. Am nächsten Tage nahm der Kaiser Abschied von dem Tempelhofer Seebe eine Revue ab über die Veteranen des Jahres 1870. Wie in Berlin und Potsdam, so sind auch in anderen Städten des Deutschen Reiches die Gedenktage gefeiert worden, überall hat man sich der glorreichen Zeit vor 25 Jahren mit Stolz und Freude, aber auch mit Wehmut erinnert, denn die Siege, welche unsere braven Truppen damals erfochten, haben schwere Opfer gekostet, und in mancher Familie sind hundert Köpfe gefallen, wenn sie des Tages gedenken, an dem der Vater, der Sohn, der Bruder oder der Bräutigam die Augen für immer schloß. Der Schmerz um

die Lieben kann nur in dem Bewußtsein seine Einberung finden, daß diese ihr Herzblut vergossen für die Größe und Wohlthat des Vaterlandes.

Niel besprochen worden in der Presse ist in den letzten Tagen das Urtheil der Hener Geschworenen in dem Weineidsprozeß Schröder, und diejenigen Blätter, welche den Prozeß nicht vom Parteistandpunkte aus betrachten, sind im Allgemeinen zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Wahrspruch dahin hätte lauten müssen, die Sache sei nicht genügend aufgeführt. Es ist an dieser Stelle bereits vor einigen Tagen betont worden, daß es nicht leicht ist, ohne der Verhandlung beizugehen zu haben, ein richtiges Bild zu gewinnen, und Das kam lebhaft wiederholt werden. Ob gegen das ergangene Urtheil Revision eingelegt werden wird, darüber hat man bisher noch Nichts gehört, eine Revision kann aber bekanntlich nur Erfolg haben, wenn in der Verhandlung am Landgericht ein formeller Verstoß gemacht worden ist oder wenn sich in dem Erkenntnis ein juristischer Irrthum befindet.

Nachdem in kurzer Zeit die Professoren Sybel und Gurif aus dem Leben geschieden, ist ihnen vor wenigen Tagen der Samstätskranz Graf an Oberfeld verliehen. Auch er war seit Jahren politisch thätig und gehörte, wie die beiden Vorgenannten, der nationalliberalen Partei an. Auf wissenschaftlichen und hygienischen Gebiet erreichte sich Graf eines nicht allfälligen Rufes, und in seiner Eigenschaft als Kreispräsident des preussischen Abgeordnetenhauses war er durchaus unparteiisch; persönlich war er bei Freund und Gegner gleich beliebt.

Der amtliche Bericht über die Handwerkerkonferenz wird nun in aller Kürze erscheinen, und es wird alsdann möglich sein, sich ein klares Bild über die Vorgänge zu machen. Ob dem Bericht vorgearbeiten werden soll durch die Artikel, welche die „Norddeutsche“ in den letzten Tagen über die Handwerkerfrage gebracht hat, weiß man nicht. Fest scheint es, daß vor Ercheinen des Berichtes Stimmung gemacht werden soll. Es hat den Anschein, als würden sich die Männer, welche augenblicklich an der Spitze der Regierung stehen, die Vertretungen der Handwerker, sowie dieselben sich auf Zwangsmaßnahmen und Beschligungsmaßnahmen erstrecken, mit Hand und Fuß widersetzen.

Der Artikel des Pariser „Matin“ über die bergeltige Stimmung der Klüster gegenüber Frankreich hat dort wenig Freude hervorgerufen, und man bemerkt sich, die Sache so darzustellen, als habe der betreffende Zeitungsredakteur einige Aufstufungen ausgehört, die mit den eigentlichen Volkstheilen wenig in Verbindung kommen. In diesen Kreisen, so wird argumentiert, herrsche eine ganz andere Stimmung, als sie der Korrespondent des „Matin“ geäußert hat. Nun, der Korrespondent ist nicht nur im Glück, er ist auch in Lößlingen gewesen und er hat sich nicht darauf beschränkt, die Herren Gueber, Petri und v. Bulow zu befragen, sondern er hat auch mit eigenen Augen gesehen und mit eigenen Ohren gehört und ist dabei zu dem gleichen Resultate gekommen, daß die Bevölkerung der beiden amnestirten Länder sich mit den neuen Verhältnissen entweder schon ausgehört hat oder auf dem besten Wege ist, es zu thun.

Hiendlich ebenso still, wie bei uns vor es auch im Auslande. In Oesterreich-Ungarn hat man des Kaisers Franz Joseph Geburtstag unter reichlicher Theilnahme begangen. Dem Monarchen, der noch in seiner Sommerfröhenzeit liegt, weilt, liegt

fest die dornige Arbeit ob, das bisherige provisorische Ministerium unter dem Grafen Klemensberg zu einem definitiven umzugestalten. Dem neuen Kabinett, wie es nun auch immer heißen mag, winken gerade keine ionigen Tage, denn es hat sich nachgerade die Unmöglichkeit herausgestellt, unter dem Partein der überreichlichen Ausdehnung ein festes Einvernehmen herbeizuführen. Trotz aller Mühen ist der letzte österreichische Premierminister Fürst Wrbitzky gütig hierzu geschritten. Aber den letzten Resten des Kaisers Franz Joseph, den künftigen Kronfolger Erzherzog Franz Ferdinand, lauten die einzelnen Zeitungsmittelungen in den Hauptstädten widersprechend, sind indessen ganz klar in ihrem Kern: Der Prinz hat die Schwindsucht. Ob das Leiden nun einen schnelleren oder langsameren Verlauf nehmen wird, wer will das heute erkennen? Der sprachensprecher, der zu dem festigen Konflikt wegen des slowenischen Gymnasiums in der deutschen Stadt Cilli führte, beschäftigt die deutsche Bevölkerung noch immer reich lebhaft. Mehr als einem Abgeordneten, der zu Gunsten der Slowenen stimmte, ist von seinen Wählern ein entgegengesetztes Mißtrauen entgegen.

Statten hat volle Sommerfröhen, auch in England bringen die dortigen Parlament-Verhandlungen kaum Interesse für uns. Enthüllungen haben ergeben, daß es mit den Munition- und Waffen-Vorräthen in der britischen Arme sehr traurig bestellt ist. Vielleicht schafft der neue Hochkommandant der englischen Arme, Lord Wolseley, der nun durch sein Kommando antritt, Besserung. Man weiß, warum die Engländer immer das deutsche Reich zu politischen Vorparanendiensten gebrauchen wollen; mögen sie ihre Kräftepolitik selbst mit den Waffen vertreten, uns laun's gleich sein, was man dort macht.

Frankreich erhält ausdauernd recht schlechte Nachrichten von seiner Expedition auf der Insel Madagaskar. Hier ist genau wieder dieselbe Fehler gemacht, wie 1870, in Paris hat man überhaupt nicht gewußt, was zum Kriege erforderlich war. Wenn die französischen Truppen auch nicht gerade mit den eingeborenen Hovasoldaten auf Madagaskar zu rechnen brauchen, so müßten sie um so mehr mit dem ungünstigen Terrain und dem verheerenden Klima, als ihren Hauptfeinden, rechnen. Das gelang aber nicht, obwohl für Transportmittel, wie für Krankenpflege ist in keiner Weise ausreichend gefolgt, die Expedition kommt deshalb nicht von der Stelle, während die Zahl der Kranken und Verwunden erschreckend zunimmt und auch die Todesfälle bedeutend answachsen. Zugleich heißt Präsident Faure Plattenarbeiten ab, mit Verboten werden aber keine Schloffen allein genommen. Sehr traurig steht es mit den Wasserwerken der Spanier auf Cuba. Sonstige es sich um die Niederwerfung von besessenen Aufständischen bloß, dann wäre der Krieg längst zu Ende, aber das ganze Volk bekämpft die Spanier, die doch Niemanden zu der verweigerten Arbeit des Feld- und Plantagenbaues zwingen können, so daß Alles zu Grunde gehen muß.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 23. August. (Goldschichten.) Aus Kassel wird unterem Heutigen gemeldet: Der Kaiser nahm heute Vormittag auf Schloß Wilhelmshöhe den Vortrag des Chefs des

Es war noch immer die frühere Gestalt, geschmeidig beweglich, mit fleischwarzen, nun allerdings gestärkten Haaren.

„Ich habe Sie zu mir gebeten, mein lieber Meister“, sprach Morton mit einem wohlwollenden Nicken, „um Ihnen zunächst mein Kompliment über Ihre erste, geistige Vorstellung zu machen, lobann auch, um Ihnen einen Antrag zu stellen.“

„Herr Graf sind ja gültig“, antwortete Baltaji erfreut, „es war ein großer Erfolg am geistigen Abend — ja.“

„Ich höre, man spricht in der ganzen Stadt nur von dem Stern am Opernhimmel, welchen Sie uns so lange entzogen haben, der Königin der Nacht. Weshalb denn nur, mein lieber Meister, dieser phantastische Name Ihrer Diva?“

Giovanni Baltaji wiegte den Kopf.

„Mit Wetta“, sagte er, „tragen diesen Namen seit Jahren. Ich selber haben ihr Königin der Nacht genannt von allem Anfang an. Und mit Recht. War eine Mondnacht, wie ich, Miß fingen hörte, ganz allein, daß ich stehen blieb und borchte und dann aus Verbestrafung mein Bravo Bravissimo sagte. Halben aber doch nur, auch nicht, daß ich der Miß hohe Gabe bot. Später ist sie aber doch zu mir gekommen, von irgend einem Unglück getroffen —“

„Ach, ich verstehe, Meister“, lächelte Morton launisch, „eine Liebes-Engelchen — gebrochenes Herz —“

„Das weiß ich nicht“, versetzte Baltaji kurz. „Ich lassen die Miß auftreten zum ersten Mal, als Königin der Nacht, in Oper von deutschen Meister: Zauberköste. Dann bilden die die Stimme, und was ich einst jagte, trifft ein. Ueberall großer Triumph, England, Schottland, Schweden, Amerika, überall.“

„Und Ihre Königin der Nacht feiert wohl auch Triumph außerhalb der Bühne?“

„O, o, nie da, Herr Graf!“ rief erregt der lebhafteste Stimmener. „Mit Wetta leben sehr, ganz furchtbar —“ zogen. Hr.

Die Hexe von Loharui.

Original-Roman von G. Schäpler-Petersh. (Fortsetzung.)

81) Noth leidet sie keine, man belohnt sie reichlich mit Lebensmitteln für ihre Hilfe. Etwas anderes nimmt sie nicht an. Einmal erhielt sie eine kurze, nur ihr selbst verständliche Nachricht durch einen Knecht des Dorfes, der von weither kam. Seitdem weiß sie, wo die Beschloffenen sind, Just und Anne, aber keine Seele erfährt von ihr ein Sterbenswort darüber. Sie lächelt nur still für sich hin. Und so schwindet die Zeit, Frühling, Winter, Tag und Jahr.

Graf Morton lebte in der Residenz. Der Prinzregent starb vor einigen Jahren, eine andere Höflichkeit trat an seine Stelle. Morton blieb so fest und hoch im Vertrauen des Beschloffenen, daß ihm selbst Hofschloßer nur auf Veranlassung, als er die bisherigen Funktionen weiterzuführen sich bereit erklärte.

Ganz von selbst stieg Morton in dem allgemeinen Ansehen. Man fürchtete seinen großen Einfluß und beugte den Vätern vor ihm.

Es war in der That eingetroffen, was die Kardin einprophezeit, das heißt, Graf Morton hatte eine glänzende politische Bahn durchlaufen, überreich an Ehren, lebte er auch jahrelang glücklich mit Käthe. Nur eines trübte schon bald nach der ersten Zeit das Glück in etwas. Die junge und schöne Gemahlin des einflussreichen Staatsmannes vermochte es nicht, Herrschaft über eine häßliche Leidenschaft, die Eifersucht zu gewinnen. Selbst dort, wo sie nicht den geringsten Anlaß hierzu hatte, qualte sie Morton und sich selbst damit. Die lange Zeit hatte hierin nichts gebessert, eher verschlimmert. Diese hartnäckige Leidenschaft, welche verbunden war mit ihrem ganzen Wesen, mußte nach und nach ungünstig auf den Verkehr mit ihrem Gatten wirken. Zu all dem zeichnete dieses befähigende

sieherhafte Beobachten scharfe Linien vor der Zeit in Käthes Antlitz.

Graf Morton verlegte zwar niemals den Anstand, doch konnte er sich nicht verhehlen, daß die Blüthezeit der Liebe für ihn erlosch. Er brauchte nur in dieses schmerzgezeichnete Antlitz zu sehen und er fand nichts mehr darin von dem einstigen Jugendzauber.

Es war schlimm, daß seine Gemahlin solche ihm beherrschende Gedanken errieth. Das Feuer in ihren Adern ward dadurch nur mehr und mehr geschürt.

Morton vermochte es nicht mehr, beständig eine Liebe zu heucheln, welche er in Wahrheit nicht mehr empfand.

Er befand sich ja noch im Besitze seiner vollen Kraft und sehnte sich nach einer neuen, heißen Liebe.

Bei diesem Sehnen blieb es vorerst. Die Wahragung der Hexe von Loharui hatte er längst gänzlich vergessen. Wäre dem nicht so gewesen, er hätte dann noch auf die Erfüllung der letzten Worte warten müssen.

Auch Käthe dachte nicht mehr daran. Auch Käthe dachte nicht mehr daran. Auch Käthe dachte nicht mehr daran. Auch Käthe dachte nicht mehr daran.

Der Sommer war vorüber; die Saison der Vergnügungen begann.

Graf Morton befand sich eines Morgens in seinem eleganten Arbeitszimmer, als ihm zu sehr gelegener Zeit der Diener einen Besuch anmeldete.

„Giovanni Baltaji!“
„Ich lasse bitten!“
Kurz darauf trat der Italiener ein, sich tief verneigend.

Grosses Lager in fertigen Fahnen und Geschäftshaus J. LEWIN.

in Baumwolle und Wolle.

Prima Linoleum,

härteste Waare, von ganz vorzüglicher Geschmeidigkeit, reich, mit glatter Oberfläche, in großen Rollen am Lager.

— Verkauf zu bekannt billigen Preisen — unter Garantie der größten Haltbarkeit.

Gebr. Buttermilch,

Halle a. S., Landwehrstr. 9. Fernsprecher 508.

→ Muster gern zu Diensten. ←

Vorkursus: Anhaltische Bauschule Zerbst, Wintersemester Oktober, Sommersemester 1. u. 2. November. Bauhandwerker, Tischler, Steinsetzer, sowie Fachschule für Eisenbahn-, Strassen- u. Wasserbauhandwerker, Befähigung für Staatsprüfungs-Candidat. Kostenlos Auskunft durch die Direktion.

Günther & Noltemeyer, Zur Lust b. Hameln

Billige Bezugsquelle für hochfeine Kammgarne, Cheviots, Buckskins, Loden, Regen- und Abendmäntelstoffe, Kleiderstoffe in gebogener Auswahl. — Billige Bezugsquelle für hochfeine Kammgarne, Cheviots, Buckskins, Loden, Regen- und Abendmäntelstoffe, Kleiderstoffe in gebogener Auswahl. — Vorzüglichster Bezug von Teppichen, Läufern, Vorlagen, Schlaf- und Pferdedecken und Tischdecken, Portieren. — Musterlager und Annapme: A. Künzel, Fng u. Kunstl., Leipzigerstrasse 79.

Alle soliden Herren-

Anzüge, Hosen, Paletotstoffe u. s. w. liefert zu Fabrikpreisen die Anhalterische Textilindustrie, Anchen-150. Elegante Mustervorstellung kostenlos an Jedermann! Spezialität: 1/2 Meter schwarz, ohne Concurrrenz. Monopol-Cheviot blau oder braun zu einem soliden, geliebten Anzuge für 10 Mark! Director Bergz von Fabrikort Anchen. — Welbekannt durch gute Tuchwaaren.

Alw. Taatz, Halle a. S.

reparirt schnell und gut landwirthlich und Dampfmaschinen, offerirt unter Garantie und geht ex. auf Probe

- Pflüge Nr. 42-71.
- Dreifachspähige mit Referenzen: Rittmeister Herrwig, Götze, 14 Pflüge, Rittergutsebel, Horbe, Trebnitz, 12 Pflüge, Rittmeister Sauerlich, Götze, 10 Pflüge, Schreiber & Sohn, Nordhausen, 36 Pflüge, Maschinen-Anstaltstelle des landwirthl. Central-Vereins Halle a. S.
- Platt-Croskill-Cambridge-Ringelwalzen.
- 11 Reihen 4 1/2" Schauffeldrill Nr. 180
- 14 " 6" " " " 250
- 11 " 4 1/2" " " " 300
- 14 " 6" " " " 375
- 16 " " " " " 400

Schlepparten mit bedeutenden Verbesserungen, gute Pferdehackmaschinen.

Mähmaschinen,

- mit Selbstanlage von Nr. 150 auf Probe.
 - Gärfeldweider Nr. 36-160.
 - Getreidebereinigungsmaschinen. — Schwärmmöhlen.
 - Saemaschinen von Nr. 1100-5000.
 - Dampfprescher von Nr. 500-4000.
 - Göpelreinigungsmaschine von Nr. 1100.
 - Wägel Nr. 100-600.
 - Treidmaschinen Nr. 80-500.
 - Göpel-Treidmaschinen Nr. 220-1200.
- Agenten und Reisende werden gesucht.

Havana-Honig,

hervorragende Qualität, a. B. 70 bis 75%, eingetroffen. Carl Boock, Rother Thurm 12.

Akademie der Tonkunst und Elementar-Musikschule, Al. Ulrichstraße 18, I.

Unterrichtsfächer: Klavier, Orgel, Harmonium, Violin- und Cellospiel (vom ersten Anfang bis zur höchsten Stufe des Virtuositätsums), Gesang, Theorie. Das Honorar beträgt für 2 Solofächer incl. Theorie in der Virtuosenklasse je 50.— " I. Klasse " 37.50 " II. " " 30.— " III. " " 25.— in den beiden Elementarklassen je 20.— Befolgen mehrere Anacörige einer Familie die Anstalt, so tritt entsprechende Honorarermäßigung ein. Eintritt jederzeit. Auch wird im förmlichen Besonderen von der Schule vollständig getrennter Privatunterricht erteilt. Dies hier über beim unterzeichneten Director und dem Violinvirtuosen Herrn Concertmeister A. Wilhelmj. — Probezeit gratis. — Der Director: Wendel-Hammerstedt.

MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.

— Eleganteste, praktischste Wäsche, — von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.

Billiger als das Waschlöcher leinen. Wäsche. * MEY * Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke.

Vorräthig in Halle a. S. bei: Hugo Winkler, Schmeerstr. 1; Alb. Henke, Schmeerstr. 24; Gust. Hildebrand, Leipzigerstr. 85; C. A. Böhm, Geiststr. 50; Carl Pritschow, Albrechtstr. 46; Th. Löbeling, Schmeerstr. 15; F. Müller, Leipzigerstr. 29; C. A. Grunowald, Schmeerstr. 8; Rich. Wagner, Königstr. 5; Robert Plätz, Leipzigerstr. 17; C. Obstfelder, Alter Markt 14; Wischan & Wittengel, Breitestr. 30; Karl Berger, Geiststr. 20; C. Mückel, Parkstr. 1; Albert Pfautsch, Friedrichstr. 2; H. Lützkentkirchen, Mansfelderstr. 9; Franz Schwarz, Neumarktstr. 5; W. Schatz, Buchb., Franckeplatz, Wilh. Schwarz, Leipzigerstr. 19; Ed. Wettengel, Thalamstr. 9; A. Hugo Springstein, Geiststr. 36; R. Böttcher, Gr. Klausstr. 34; A. Hugo Springstein, Papierhülz., Geiststr. 36; Kloss & Bothfeld, Gr. Ulrichstr. 8. — In Giebichenstein bei Otto Hansi, Triftstr. 1; Wilh. Freitag, in Schkeuditz bei C. Bekardt, in Oßnern bei Otto Bertram.

Hierdurch beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, dass ich am 3. September hierselbst

Nr. 5 Leipzigerstrasse Nr. 5

im Hause des Herrn Julius Bethge

unter der Firma:

Crefelder Seidenhaus E. Blankenstein

ein

Special-Geschäft zum directen Verkauf von Seidenstoffen, Sammeten und Plüsch

von den billigsten bis zu den feinsten Artikeln eröffne. Bei denkbar grösster Auswahl und zeitgemäße billigsten Preisen ist es mein Princip, meine geschätzten Kunden so zu bedienen, dass deren eigenes Interesse es stets zu mir hinführen wird. Indem ich bitte, durch einen Versuch sich von der hervorragenden Leistungsfähigkeit meiner Firma überzeugen zu wollen, empfehle ich mich

Hochachtungsvoll

Crefelder Seidenhaus E. Blankenstein.

Proben nach Auswärts bereitwilligst. + Bei Aufträgen von Mk. 20 ab Franko-Zusendung.

Die
in den
die Güte
wie das
haupter
durch u
Baren;
Widre;
die Sch
im Be
dann als
Betr
mit h
Wahrs
musste
den Ge
mögen
unter 3
wie mi
finde
hängig
Gilt
niedrige
Bahnen
Leb für
Andere
im Be
Genuß
sele be
angäh
resthal
mit dem
re wie
oder 3
Schule,
uns un
hämlich
Lunge,
die in
Werd
in die
werden
in Bes
gegenü
oder u
hoben
Stim m
Glatte
Kinde
doh 3
Gieb
in den
jell be
uns ein
mir lad
68 bis
Werd
Natur
W
Jamm
ich bed
Geltun
jenes
nung f
Reib,
aufst
Pau
Par
behan
Oktob
Dentac
do.
do.
Preuss
do.
do.
Fron
Berlin
Halles
Westp
Frank
Remen
Juden
Bukac
Griech
do.
Italien
Kopen
Lissab
Mexic
do.
Norw
Geste
do.
Portu
Röm.
Rumän
do.
do.
Russl
do.
do.
Sardin
Türk
Ungar
do.
do.
Dort
Mar
Gelp
Sud
Wetz